

Aus „Freie Presse“ vom 29.10.2013 (von Jan Oechsner)

Schlachthof-Maschinen sind die Stars der deutschen Kälteszene

Das eine Ungetüm ist aus dem Jahr 1899, das andere von 1925. Doch wenn Experten die zwei Maschinen im Stollberger Schlachthof sehen, wird ihnen vor Freude ganz heiß. Bald sollen sie zur Kältestraße in Deutschland gehören.

Das Produktionsschild vom Hersteller:
Der Rost ist für die Experten des bundesdeutschen Vereins Historische Kälte- und Klimatechnik wie Goldstaub. Gerade eine so alte Maschine in diesem guten Zustand sei rar.



Stollberg. Am Anfang ist es der pure Zufall gewesen. Der Kälteanlagenbauer Rolf-Michael Ferle, wohnhaft in Langenhagen bei Hannover, schaute eines Tages wieder mal ins Internet. Seiner Leidenschaft entsprechend suchte er einfach nach alten Kältemaschinen. Dabei stieß er auf eine Seite, bei der viele Fotografen viele gute Fotos präsentierten. Und eines zeigte zwei Kältemaschinen. Ort: Der Schlachthof Stollberg.

"Ich habe sofort erkannt, dass diese fast noch unberührt im Originalzustand sind", so der Experte, der beruflich sein Geld mit modernen Kühlanlagen aller Art verdient. Später fuhr er die 400 Kilometer extra nach Stollberg, um sich vor Ort ein Bild zu machen, Fotos zu schießen und diese dann samt technischer Angaben auf die Internetplattform für Gleichgesinnte - dem deutschlandweiten Kälte-Treff - zu stellen. Dort wiederum haben sich schnell viele Forummitglieder begeistert beteiligt. Einer schrieb an Ferle: "Hättest du vorher sagen können. Da wär ich glatt mitgekommen."

Aber das kann ja noch werden. Denn Ferle wird am 15. November wieder in Stollberg sein - diesmal auch mit Experten des bundesdeutschen Vereins für Historische Kälte- und Klimatechnik (HKK). Der Geschäftsführer Wolfgang Scholten: "Das, was Stollberg da hat, ist historisch bedeutend. Das finden wir nicht wirklich an jeder Ecke. Oder anders gesagt: Das ist Bundesliga, ganz oben in der Tabelle

1896 sei das erste Patent einer hermetischen Kälteanlage erstellt worden - nur drei Jahre später wurde die Germania-Anlage für Stollberg gebaut. 1925 folgte dann eine weitere Kältemaschine der Firma Haubold Maschinenfabrik Chemnitz. Scholten: "Diese beiden Maschinen sind wegen der Hersteller und des Alters sehr selten."

Daher werden die Maschinen bald ein Juwel der "Straße der Kälte" sein. Denn der HKK-Verein spürt nicht nur historisch interessante Zeugnisse der Kälte- und Klimatechnik auf, sondern dokumentiert diese und macht sie nach Möglichkeit Interessierten zugänglich. Damit soll auch das Interesse der Betreiber und Träger sowie der Öffentlichkeit geweckt werden, diese Objekte und Anlagen zu erhalten.

Etwa 50 Orte in Deutschland gehören zur "Straße der Kälte", darunter schon der Crimmitschauer Schlachthof mit einem doppelt wirkenden, liegenden Germania-Verdichter mit geschlossenem Triebwerk von 1935, das Kleinkältemuseum in Scharfenstein oder Kühlschränke im Chemnitzer Industriemuseum.

Marcel Becker vom Stollberger Verein Art & Event KultSchlachthof begrüßt die Aktion der Kältemänner. "Wir freuen uns schon, wenn die Leute Mitte November wieder bei uns sind." Womöglich wird eine Lösung gefunden, die Maschinen zu Schauzwecken wieder elektrisch anzutreiben.

Das bestätigt auch die Stadtverwaltung. Die Maschinen werden in der Neu-Planung für das Schlachthof-Areal einbezogen, keinesfalls sollen sie abgerissen werden. Gestern hat die Stadt einen weiteren Teilauftrag zur Flächengestaltung und Überplanung - konkret: Sanierung und

Umnutzung des Schlachthofareals - vergeben. Kosten: 78.000 Euro für ein Architektenbüro aus Dresden. Das Gesamtvorhaben wird mit 75 Prozent aus dem Efre-Programm "Nachhaltige Stadtentwicklung" und mit weiteren 15 Prozent durch Mittel des Stadtumbau Ost finanziert.

Wissenswertes über die Stollberger Maschinen - und wo sie im Internet eine Rolle spielen

Laut dem Kälte-Experten Rolf-Michael Ferle haben heutige Kältemaschinen etwa einen 50 Prozent höheren Wirkungsgrad als die alten Anlagen wie die im Stollberger Schlachthof. Damals wurde die Kälte noch produziert, indem Ammoniak extrem verdichtet und verflüssigt wurde, so Ferle. Das muss nicht gerade gut gerochen haben, erläutert Ferle auf eine ganz einfache Art.

Ferle veröffentlichte einen kurzen Sachstandsbericht im Internet: "Verdichter 1 wurde zur Luftkühlung eingesetzt, Verdichter 2 bediente den Eisgenerator zur Produktion von Stangeneis. Beide Anlagen konnten über diverse Absperrventile verbunden werden, damit bei Ausfall eines Verdichters der Betrieb nicht gestört wurde. Maschinenhaus, Luftkühler und Eisgenerator sind erhalten - der Verflüssiger leider nicht."